

(8) Maxibor, 20. Okt.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Auch die Neuwahl des Reichspräsidenten spielt hier hinein. Die Wiederwahl Eberts, ohne ein überragender Geist zu sein, doch nach ziemlich allgemeiner Meinung seiner Posten alles in allem ganz zufriedenstellen auszufüllt hat, kann als gesichert gelten. Eberts deshalb bringt die Deutsche Volkspartei auf eine Verschiebung der für den 3. September in Aussicht genommenen Wahl, weil sie einerseits nicht gern für den Sozialdemokraten Ebert stimmen, andererseits aber durch die

**Agitation gegen seine Wahl nicht die Aus-
sichten des Beitritts zur Regierungskoali-
tion aufs Spiel setzen möchte. Deshalb möch-
te sie die Präsidentenwahl bis zu den Reichs-
wahlen im Jahre 1924 vertagen, wäh-
rend auf der einen Seite die Mehrheitssozia-
listen, schon um die Volkspartei in Verlegen-
heit zu bringen, und auf der anderen die
Deutschnationalen für die Beschleunigung
der Wahl eintreten. Die letzteren möchten
gern Hindenburg als Gegenkandidaten präsi-
dieren, der aber keine Neigung hat, lediglich
sich in der politischen Arena zerren zu lassen.
Nach Lage der Sache, da nämlich außer den
Sozialdemokraten auch Zentrum und Demo-
kraten für die Wiederwahl Eberls eintreten,
bedeutet jede Gegenkandidatur lediglich eine
politische Demonstration, die schon deshalb
zur Eindrucklosigkeit verurteilt ist, weil die
Deutsche Volkspartei keine Neigung hat, mit-
zudemonstrieren, so daß die Deutschnationalen
dabei „allein auf weiter Flur“ bleiben wer-
den.**

Telephonische Nachrichten.

Die Ausbeutung der russischen Waldschätze.

Moskau, 19. Oktober. In einer auf der
Konferenz der Holzindustriellen gehaltenen
Rede betonte Krassin die Notwendigkeit der
Heranziehung des ausländischen Kapitals zur
Ausbeutung der russischen Waldschätze. Die
russischen Kapitalisten, die früher auf einer
Internationalisierung der ehemaligen ausländi-
schen Fabriken in Rußland bestanden hatten,
betreten jetzt den Weg der Verständigung mit
der Sowjetregierung in Form von Bildung
gemeinsamer Aktiengesellschaften. Der Holztrug
wird auf dem ausländischen Markte selbstän-
dig auftreten.

Vertrauensvotum für Poincaré.

Paris, 19. Oktober. Gelegentlich
der Festsetzung der Tagesordnung für die
Diensttagssitzung hat die Regierung die Ver-
trauensfrage gestellt und die Fortsetzung der
Budgetdebatte verlangt. Für die Fortsetzung
der Budgetdebatte stimmten 389, dagegen
148 Deputierte.

Spaniens Teilnahme am Wieder- aufbau Oesterreichs.

Madrid, 19. Oktober. Der Kabi-
nentsrat hat in seiner gestrigen Sitzung be-
schlossen, im Parlamente einen Gesetzes-
entwurf zu unterbreiten, der die Regierung er-
mächtigt, an der Anleihekaktion für den Wie-
deraufbau Oesterreichs teilzunehmen.

Der Termin der Orientkonferenz.

Paris, 19. Oktober. Lord Curzon
hat an Poincaré ein Schreiben gerichtet, in
dem er als 13. November den Beginn und
Dauertage als Ort für die Abhaltung der
Orientkonferenz vorschlägt. Frankreich
stimmt der Wahl des Ortes zu. Sollte aber
die Türkei gegenüber dieser Wahl unüber-
windlichen Widerstand leisten, so würden die
Alliierten Lugano als den Ort der Konfe-
renz wählen.

Drei Zinzerabdrücke.

**Kriminalroman aus der Gegenwart von
Erich Ebenstein.**

**Erstausgabe 1918 durch Greiner & Comp.,
Berlin W. 30.)**

(Nachdruck verboten.)

„Allerdings. Ich wandte mich darum an
die Leute des Hauses, in dem sie leinertzeit
wohnten. Durch diese machte ich die Be-
kanntheit einer alten Freundin der jungen
Baronin Egon von Dreierstein und ihrer
Schwester, einer Frau Losenstein. Von ihr
erfuhr ich, daß die Baronin damals ihren
Vater nach Amerika begleitete, daß beide
sich auf der „Orinoko“ wirklich einschiffen
und daß das Schiff dann mit allen Passa-
gieren unterging. Eine Tatsache, die mir
später in London im Büro der White-Star-
Line bestätigt wurde. Ehe das junge Paar
abreiste, übergab es sein Kind, die damals
erst sechs Monate alte Andrea, dem Losen-
stein'schen Ehepaar, das selbst einen nur um
zwei Jahre älteren Knaben namens Willy
besaß. Sie taten das in der Absicht, daß die
Heine Andrea später, wenn ihre Eltern sich
wieder eine Existenz geschaffen hatten, von
der Mutter abgeholt werden sollte. Dazu kam
es dann ja nicht. Losenstein, die das Kind
erhielt und in ihrem verlebten Bürger-
stolz nichts von dessen adeliger Verwandt-

schafft auf Wissen wollten, da diese
keine Mutter verloren hatten, adoptierten
später die kleine Andrea. Als der alte Losen-
stein dann starb und die Witwe mittellos
zurückblieb, zog sie mit beiden Kindern nach
Düsseldorf. Eine Zeitlang schrieb Frau Lo-
senstein von dort auch noch an ihre Ham-
burger Jugendfreundin; dann aber schloß
die Korrespondenz allmählich ein. Mir aber
genügte diese Angaben natürlich. Ich fuhr
von Hamburg sofort nach Düsseldorf.“

„Und fanden Sie die Frau?“ unterbrach
ihn Holly, der mit steigendem Interesse zu-
gehört hatte, gespannt. „Lebte das Kind
noch?“

„Ja, ich fand die Frau. Sie lebt in be-
scheidenen Verhältnissen, vermietet Zimmer
und arbeitet für ein Weißwarengeschäft. Der
Sohn ist Postbeamter geworden.“

„Und Andrea?“

„Wurde zur Lehrerin ausgebildet. Da nun
Andrea nicht nach Düsseldorf zurückgekehrt war,
hatte es seine Schwierigkeiten mit einer An-
stellung. Sie mußte sich vorerst damit begnü-
gen, Privatunterricht zu geben. Glücklicher-
weise fand sie bei einer reichen Dame, Frau
Hartwig, die im ersten Stockwerk des selben
Hauses wohnte und Gefallen an dem hübschen
und bescheidenen Mädchen gefunden hatte,
Unterkunft. Andrea Losenstein — denn unter
diesem Namen lebte sie — hatte dort mehr
Kindern Frau Hartwig's täglich mehrere
Stunden zu geben und wurde dafür so gut

bezahlt, daß die kleine Familie nun ganz be-
haglich leben konnte — nach ihren bescheiden-
en Begriffen natürlich.“

„Über warum haben Sie dies alles unseren
Klienten denn nicht wissen lassen? Wie glück-
lich wäre er gewesen, seine Entlein —“

„Warten Sie nur! Nun verwirrt sich die
Sache ja erst. Etwa vier Monate, ehe ich
Frau Losenstein entdeckte, hatte diese das
Zimmer, das sie gewöhnlich zu vermieten
pflegte, an einen Herrn Harpner vermietet.
Der Mann stellte sich ihr als verheirateter
Gutsbesitzer vor, der nur zeitweilig für ein
paar Tage in Düsseldorf weile und dazu im-
mer ein Zimmer verfügbar haben wollte. Das
Zimmer gefiel ihm; er mietete es und be-
zahlte jeden Ersten die Miete persönlich oder
per Postanweisung im Voraus. Er wird von
Frau Losenstein als sehr ordentlicher, solider
Herr geschilbert. Zwar bemohnte er das Zim-
mer nur selten, aber wenn er da war, ging
er abends nie aus, sondern suchte bei Losen-
stein's Komplikationsklub. Willy Losenstein
wurde bald sein Freund, und was Andrea
angeht, so glaubt Frau Losenstein, daß sie
gleichzeitig einen tiefen Eindruck auf Herrn Harp-
ner machte, ja, daß er sie heimlich liebte. Auch
bei Frau Hartwig im ersten Stock mußte er
sich Zutritt zu verschaffen und war dort bald
ein gern gesehener Gast. Dann geschah eines
Tages das Unbegreifliche.“

Andrea war gegen Abend zu Frau Hart-
wig in den ersten Stock hinabgegangen, um

478.752 Millionen Goldfronen beziffert. Den
Ländern und Gemeinden sollen im Jahre
1923 1644 Milliarden, gegen ursprünglich
veranschlagte 1937 Milliarden Papierfronen
überwiesen werden. Der Voranschlagsent-
wurf für das Jahr 1923 sieht Ausgaben von
627,8 Millionen Goldfronen und 305,8 Mil-
lionen Goldfronen an Einnahmen vor. Das
in der zwölfjährigen Uebergangszeit zu ge-
wärtigende Gesamtdefizit von 520 Millionen
Goldfronen soll durch die vom Völkerrunde
in Aussicht gestellten Kredite gedeckt werden.

Amerika und die Meerengenfrage.

WASH. D. C., 19. Oktober. Die „Times“
melden aus Washington, die amerikanische
Regierung würde einer Entscheidung zustim-
men, die die Freiheit der Meerengen unter
der Kontrolle des Völkerrundes stellen würde.

Neuwahlen in den Petersburger Sowjet.

Petersburg, 19. Oktober. Die Neu-
wahlen in den Petersburger Sowjets haben
begonnen. Bisher wurden 47 Kommunisten
und 3 Parteilose gewählt.

Geschäftsgeheimnisse nach Amerika verkauft.

Berlin, 19. Oktober. Aus der Ver-
suchstation der Gesellschaft für drahtlose Te-
legraphie (Telefunken-Gesellschaft) wurden we-
sentlich verbesserte Geräte und Empfangsro-
hren, die ausschließlich für den Betrieb der Ge-
sellschaft bestimmt waren, von zwei Physikern
und einem Mechaniker der Gesellschaft durch
Vermittlung eines Ingenieurs nach Holland,
Amerika und den russischen Nachstaaten ver-
kauft. Die Staatspolizei verhaftete die drei
Angestellten und fahndet nach weiteren Mit-
schuldigen.

Kurze Nachrichten.

Paris, 19. Oktober. Bomar Laro hat die
Bildung des Kabinetts unter der Bedin-
gung übernommen, daß er zum Führer der
konservativen Partei gewählt würde. Zu die-
sem Behufe wird wahrscheinlich am Montag
eine Sitzung abgehalten werden.

Wien, 19. Oktober. Wie die Blätter
melden, wird der ehemalige österreichisch-ungarische
Oberleutnant Jaroslav Philipp wegen
Espionage in der Armee von den tschecho-
slowakischen Behörden standrechtlich verfolgt.

Bachernsagen.

Von Paul Schloffer.

1. Geisterreviere.

Die folgende Reihe sei allen jenen gewid-
met, die Freude haben an der herrlichen
Bergnatur unseres Bacherngebirges und des-
sen Umland. Liebe und Anhänglichkeit zur
angestammten Heimat soll sie festigen, zur
neuen erwecken.

Je mehr Rätsel die Natur dem Menschen
darbietet, desto reicher ist sie an Sagen. So
ist unser Sagenland beschaffen. Ein prächtiges
Mittelgebirge, zerklüftet, mit einem in
sich geschlossenen Hochland; Moore und
Seen, stürzende Bäche; da und dort gäbliche

in die Berge ober, christianisiert, ins Him-
melreich ein.

Im Laufe der Zeiten sind in jeder Land-
schaft gewisse Dorfsitten zu Geisterrevi-
eren geworden. Sie sind entweder über-
haupt unheimliche Orte, von denen nur lin-
geres berichtet wird, oder es hängt ein
ganzer Sagenkreis an ihnen. Diesen Plätzen
des Geschehens werden wir in der Folge noch
häufig begegnen.

Das berühmteste Geisterrevier ist der be-
sagte Ringwall Postels, an den die
Ueberlieferung an achtzig Sagen knüpft. Der
alte Steinbruch nordöstlich der Postels ist als
Geisterort stark in Berruf. Desgleichen Win-
denau mit seinem alten Schlosse und Ei-
chen- und Lindenhai, in dem einstmalig die
protestantische Kulte- und Begräbnisstätte lag.
Gegen den Bachern hin liegt Altmar-
burg, die starka masta, die dem Denten
des Landvolkes seit jeher viel zu schaffen ge-
macht hat. Nicht minder unheimlich ist die
Felsberinsel nächst Kanta (Gams). Auf
ihre unermeßlichen Schätze schwören ehedem
die Schatzgräber. Geister wüten dort. Die be-
kannte Sage von der Rattenkönigin spielt
auf ihr. In der Schloßruine Frau-
heim schreut es nachts so arg, daß es dort
niemand aushalten kann. Mehrlich geht's auf
der Burgstelle Lembach zu. Dort hat
ein Winger einen schwarzen Feuerhund ge-
sehen. Der slowenische Kalvarien-
berg nächst Petre (Pider) verdankt sein
Entstehen gar dem Teufel. Mancherlei Sa-
gen von Schlangen, Verwundten und weisen
Frauen hängen an ihm und südöstlich soll
sich das vortürkische Rudeibreg
(Rothwein) gebreitet haben. Mit der Gei-
stermilde im Oerlowalde bei Un-
terlosnig nahe Slob. Vistrica (Wind-Fei-
strich) und Uloz, dem Geisterwalde
bei Slavnica (Schleinitz) beschäftigt sich je ei-
ne Sage. Ueber das grauins-romantische
Starigrad und seinen Meierhof berichtet
ich ausführlich in den Blättern „Gef. u.
Hmtl.“, „Gef. Tagbl.“ vom 21. April 1912.

Alle Hügelgräber unserer Urgeschichte, die
Schloßruinen, alten Gemäuer und Felswän-
de u. dgl. sind von Geisterwesen belebt. Des-
gleichen alle Hausruinen. Hier tanzen und
musizieren nachts die Gespensterlager.

Zum Beschlusse nennen wir noch den 70
Kilometer langen Höhenweg, der über die
Wasser-, zugleich Wetterseide des Gebir-
ges läuft und jedem Bachernwanderer wohl-
bekannt ist — aber nur äußerlich! Er ist
gleichzustellen dem 171 Kilometer langen
Kernsteig des Thüringerwaldes und ist ein
ausgesprochener Geisterweg. Behaftet
mit allen Vorurteilen eines solchen, beginnt
er in der stark meist, durchzieht die verrufene
Höfakulene und die dort befindlichen Hü-
gelgräber, die unerschöpflich dem nichtsahnenden
Folgänger, beiderseits des Weges geisterhaft
versteckt im Walde liegen, durchkämpft mühsa-
mlich das Sagengeviere der Postels und win-
det sich dann weiter wieder durch einige Lu-
mulusfelder. Bei St. Wolfgang macht ihm der
Teufel zu schaffen. Südöstlich ist die Geburts-
stätte eines schrecklichen Drogen. Dann bu-
tet's nach dem zu Stein gewordenen Brot
eines hartherzigen Bauern. St. Heinrich, dem
bemährten Geisterreviere, können wir, ohne
hin schon in den Arnen schlottend, nicht aus-

für ein überhandtes Abenteuerlikt zu dan-
ken. Nach einer Viertelstunde kam sie leichen-
blau und verstört in Begleitung Harpners
zurück.

Auf Frau Losenstein's Fragen, was ihr
denn geschehen sei, antwortete sie völlig ge-
istesabwesend mit „nichts, Mutter, nichts“.

Sie schloß sich in ihr Zimmer ein. Willy
Losenstein, der Nachbarn hatte, kam erst
gegen Morgen heim. Er ist seit damals ein
gänzlich veränderter Mensch, ohne daß seine
Mutter herausbekommen kann, warum. Das
seltsamste aber ist, daß Andrea zwei Tage
später, ohne ihren Angehörigen die geringste
Aufklärung zu geben, spurlos ver-
schwand.

Während Frau Losenstein Einkäufe be-
sorgte, reiste sie heimlich ab und ließ nichts
zurück, als ein Billekt, in dem sie ihre Pfla-
gemutter beschwor, um Gotteswillen keine An-
zeige von ihrem Verschwinden zu machen,
noch auch nach ihr zu forschen, denn beides
würde sie zwingen, sich zu töten. Man mö-
ge sie verzeihen und ihr glauben, daß sie nicht
anders handeln konnte.

Eine Woche später kündigte auch Herr
Harpner sein Zimmer. Frau Losenstein kam
sich dies alles nun nicht anders erklären, als
daß Andrea die Ihren um Harpners willen
verließ, daß sie irgendwo als seine Geliebte
lebt — und daß Willy, der davon weiß, sich
darüber bis zur Verrücktheit grämt. Ich aber
denke anders über die Sache.

reichen, denn nördlich in der Gemeinde des Grauens Zimolnit lauern auf uns der Geistertrüben Gomila (Hügelgräber), der Hirschenprung, die Hungerquelle, der schaurige Lohmiger Wasserfall und ein Viehlingstrevier des wilden Jägers und südlich vermehren uns den Weg in der unheimlichen Schatzgrube die Freieime die Kirchenruinen St. Josef und Pantaz. Ueberdies liegt hier irgendwo Dr. Puffs bisher unauffindbarer weißer Stein; ist also wohl auch ein Geisterfels?

Zudem brach, hier nahe wo, der Teufel jene Kuppe ab, die er dann unten im Tale beim ersten Hahnenschrei fallen ließ. Dort liegt sie: der slowenische Kalvarienberg! Nun stehen wir inmitten des Hochlandes. Neuerliche Verlegenheit in großer Zahl. Die Seen und Hochmoore der Planinka sind Seelenreine grünlüster Art. Nur jetzt nicht tiefer in sie eindringen, unfehlbar lämen wir in ihnen um. An uralten Wolfgruben, Römerkapseln und -brunnen, Grmäde, Kreuzen und Bildhauern und uralten Grenzzeichen („Drei Buchen mit den Nägeln“) sind wir einfach vorüber gegangen; über zahlreiche Kreuzwege sind wir gestolpert und Bären- und Wolfsfährten und Räubersteige haben oftmals unseren Weg gekreuzt. Ortsagenau berichten die Sagen über sie. Sie alle konnten wir fürs erste überhaupt nicht beachten. Ihre Gesamtheit sei nur so nebenbei erwähnt. Endlich brechen wir, seelisch gemüht von der graulichen Tiefe des Erlebten, auf der Velika kapa zusammen, mo indes ein mit heiteren Kapriolen gewürztes Schilbhahnkonzert der besseren Wirklichkeit wiedergibt. Und nun erkennen wir durch des Mythos Nebelkluft, daß wir die uralte, sogenannte Römerstraße gewandert sind.

Einge es mit Nichtigem zu, doch das tut es nicht, hätte die Sicherheitspolizei unser Gelpenferland schon längst sperren müssen, doch Geisterpolizei ist stärker und hat das Land für uns — erschlossen.

Nun uns sozusagen die Sagengeographie über unser Reich ein wenig unterrichtet hat, fallen uns die folgenden Aufsätze noch tüchtig das Gruseln lehren. Damit sei keineswegs gesagt, daß wir Schönheit und tiefen Sinn der Sage etwa nicht zu schätzen wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Marburger und Tagesnachrichten.

Goldenes Priesterjubiläum. Sonntag den 22. d. feiert der pensionierte Pfarrer der Vorstadtpfarrkirche zur heiligen Maria (Franziskanerkirche) in Maribor, Pater Kasist Peric, sein goldenes Priesterjubiläum. Pater Kasist Peric wurde am 8. März 1850 in Budja vas, Pfarre Sv. Kriz bei Jutomer, geboren und kam nach Absolvierung der Volksschule im Jahre 1862 nach Maribor ins Gymnasium. Nach der Matura im Jahre 1870 trat er in den Franziskanerorden ein, wurde vom Orden beauftragt Studien nach Salzburg und Tirol geschickt und in Trient im Jahre 1872 zum Priester geweiht. Im Jahre 1882 wurde er zum Pfarrer an der Vorstadtpfarre zur heiligen Maria ernannt, welchen Posten er durch volle 42 Jahre — bis 1. September 1922 — bekleidete. Durch 12 Jahre war er Guardian des Franziskaner Klosters und als solcher arbeitete er auch eifrig für den Bau der heutigen Basilika. Dem Jubilanten, der sich in allen Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut, wünschen wir alles Gute!

Die kommende Schwurgerichtssession. Zum Vorsitzenden in der nächsten Schwurgerichtssession beim Kreisgerichte Maribor wurde Hofrat Dr. Jakob Toplak, zu Stellvertretern Hofrat Josef Kon, die Oberlandesgerichtsräte Alexander Kovtich und Josef Sterger und die Landesgerichtsräte Janto Gucelj und Franz Poljega ernannt.

Der Ankauf des Kofoschinneghauses in der Gosposla ulica. Aus Beograd, 19. d., wird telegraphiert: Der Finanzausschuß verhandelte heute über die Genehmigung des Kaufes des dem Herrn Kofoschinog gehörigen Hauses in Maribor, das zur Unterbringung der Amtsräume der neuen Kreisbehörde dienen soll. Abgeordneter Korun behauptete, daß das Haus ihm billiger angeboten worden sei, weshalb der Finanzausschuß die endgültige Beschlußfassung verschob und den Abgeordneten Korun aufforderte, für seine Behauptung Beweise zu erbringen.

Die Grenztruppen der Brangelarmee werden mit 1. November von unserer Grenze abgezogen und wird der Grenzdienst wieder von der heimischen Finanzwachmannschaft versehen werden. Ein kleiner Teil der Brangelhorden wird in den Finanzdienst übernommen werden.

Evangelisches. Wegen dienstlicher Abwesenheit des Pfarrers entfällt am Sonntag den 22. d. der evangelische Gottesdienst.

Erbauung eines Journalistenheimes. Die Sektion Rovijad des jugoslawischen Journalistenverbandes ersuchte die dortige Stadtgemeinde um die unentgeltliche Ueberlassung eines Grundstücks zum Bau eines Journalistenheimes für alte und berufsuntfähige Journalisten.

Die heutige Weinlese ist infolge des fortwährenden Regens sehr beeinträchtigt, da die Trauben meistens schon zu faulen beginnen. Der Most hat 12 bis 16 Grad Zuckergehalt, Traminer, Muskateller, Schilvener und Riesling in besseren Lagen auch 17 Grad. Die Mostpreise sind, je nach Qualität, sehr verschieden und wird derselbe mit 12 bis 20 K per Liter bezahlt. Quantitativ ist die heutige Weinlese sehr gut ausgefallen.

Zwei Knaben tot aufgefunden. Aus Dijet wird gemeldet: In der Garage des Palais der Gattin des Bürgermeisters Hengel wurden Sonntag gegen 10 Uhr zwei Knaben tot aufgefunden. Es fand sich sofort eine sanitätspolizeiliche Kommission unter Führung des Chefs der Kriminalpolizei an Ort und Stelle ein, um die Erhebungen zu pflegen. Es wurde zunächst festgestellt, daß die beiden Knaben — zwei Dijeter Juchtel, die 14-jährigen Ivan Papp und Franz Schweizer — schon seit längerer Zeit in der Garage, ohne Wissen des Eigentümers, nächtigten. So auch am Samstag abends. Die beiden Knaben trafen in Gesellschaft des polizeibekannten 15-jährigen Baganten Miso Kantor wieder in der Garage ein, nachdem sie vorher aus einem Waggon Holzstöße gestohlen hatten. Sie legten Feuer an, um sich zu wärmen. Die drei Knaben verzehrten dort ihr Abendbrot, das aus Würstchen und Brot bestand, und legten sich gegen 10 Uhr schlafen. Nach Mitternacht erwachte Kantor unter qualvollen Schmerzen und Brechreiz. Er erhob sich rasch von seinem Lager, stürzte ins Kiste und wurde auch am Draufser von Uebelkeiten befallen. Nachdem er die genossenen Speisen ausgespottet hatte, erholte er sich rasch und ging seiner Wege, ohne sich um seine beiden Kameraden zu kümmern. Diese fanden durch Einatmen von Kohlenoxydgas den Vergiftungstod.

Er mordung eines Obachten durch einen Hauptmann. Aus Ris, 19. d., wird gemeldet: Der Kapitän Alexander Stepanovic erschoss gestern aus unbekannten Gründen seinen Kommandanten, den Obersten Nikola Milosic.

Waggonmanipulation. Dem „Jutarni List“ entnehmen wir folgende Nachricht über die Manipulation mit Eisenbahnwaggons: Als die Zagreber Eisenbahnverwaltung verkündete, daß der Bahnverkehr unbeschränkt ist, kamen aus dem Ausland gegen 1000 fremde Lastwägen, die derzeit unbeladen in verschiedenen Stationen stehen. Für diese Waggons müssen wir den fremden Bahnverwaltungen pro Waggon und Tag mindestens 5 Franken Leihgebühr zahlen; für die erwähnten 1000 Waggons somit täglich 25.000 Dinar oder jährlich mehr als 10 Millionen. Berechnet man dazu noch die rund 900 Waggons, die bei den Postämtern in Subljana, Zagreb und Maribor stehen, so erhöht sich die Summe auf 18 Millionen Dinar jährlich. Berücksichtigt man, daß ein Waggon bei regelmäßigem Verkehr durch den Frachverkehr 180 Dinar einbringt, so beträgt der Verlust bei 2000 Waggons, die im Verkehr sein sollten, täglich 360.000 Dinar oder mehr als 130 Millionen jährlich. Dabei ist der Schaden, der unserem Wirtschaftsleben durch Hemmung des Verkehrs verursacht wird, nicht mit eingerechnet. Es wäre schon Zeit, daß unser Verkehrsministerium Mittel fände, um der ständigen Waggonskrise ein Ende zu bereiten.

Unfall in einem Keller. Der 32 Jahre alte Josef Merz, Diener bei Herrn Kovat in der Langusova ulica Nr. 4, wollte Donnerstag gegen Mittag ein Faß Wein in den Keller seines Herrn rollen. Dabei rutschte er auf der Stiege aus, das Faß rollte über ihn und er erlitt außer inneren Verletzungen auch noch schwere Verletzungen beider Kniekehlen. Die von der Polizei verständigte Rettungsabteilung leistete dem Verunglückten erste Hilfe und überführte ihn ins Allgemeine Krankenhaus.

Mord aus Eifersucht. In Kovin sind mehrere bewaffnete Leute in das Haus des reichen Bauern Sufkijev Djusa eingebrochen und haben ihn durch mehrere Schüsse getötet. Der Anführer war Sufkijman Smoil, der sich als Führer einer Räuberbande herumtreibt. Der Mord ist ein Nachakt Sufkijmans, weil Sufkijev seine Frau verführt hat.

Totschlag und Selbstmord. Aus Karina (Dalmatien) wird gemeldet: Der sechzigjährige Bauer Luta Todarich erschoss im Streite seinen Neffen und schlügte sich dann selbst mit einem Messer den Bauch auf. Er verschied unter furchterlichen Schmerzen nach einigen Minuten.

Zu den beiden Raubankällen in Vobrezje. Um Jertümer zu vermeiden, ersucht uns der Gastwirt Herr Holc aus Vobrezje, mitzuteilen, daß die vier Individuen, die in der Nähe seines Gasthauses einen Gastwirt aus Maribor überfallen haben, sich früher nicht bei ihm aufhalten haben; auch fand der Ueberfall nicht gerade vor seinem Wirtschafte, sondern etwas weiter weg statt.

Reiseroute in der Vojvodina. Im heutigen Jahre wurde der Anbau von Reis in der Vojvodina versucht. Reisulturen gab es in der Gegend von Apatin und Sombor und beträgt die Ernte gegen 30 Waggon Reis. Man versichert, daß der Reis dem italienischen qualitativ nicht nachsteht und viel billiger ist als dieser.

Wieder Falschfälsche. Das Finanzministerium hat alle Ministerien mittelst eines Rundschreibens verständigt, daß die Stempelmarken zu 10 und 20 Dinar aus dem Verkehr gezogen werden, da sich unter diesen viele Falschfälsche befinden. Alle Alten usw., die seit 16. September mit solchen Stempelmarken versehen wurden, sind so zu behandeln, als ob sie überhaupt nicht gestempelt wären.

Wichtig für Lebensmittelexporteure. Die Lebensmittelexporteure werden auf eine Bestimmung aufmerksam gemacht, nach der jeder Exporteur, der die Ausfuhrbewilligung für Lebensmittel jeder Art erhalten hat, die auszuführende Menge in Maribor beim Polizeikommissariat und anderwärts bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft zu melden hat.

Die Feier des Waffenstillstandes in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Am 1. November wird zur Erinnerung an den Abschluß des Waffenstillstandes im Weltkrieg in ganz Frankreich die Arbeit für eine Minute eingestellt werden.

Verlorene und gefundene Gegenstände. Beim Polizeikommissariat in Maribor wurden in der Zeit vom 16. bis 30. v. M. folgende Gegenstände als verloren gemeldet: Eine Boa, eine graue Ledertasche mit 380 K., eine braune Ledertasche mit 4400 K., eine dunkelrote Geldtasche mit 400 K., ein Verjaßtes Nr. 1567, ein silbernes Armband, eine schwarzlederne Geldtasche m. 5 10-Din., eine Kinderlampe, ein drei Monate altes Notiz, eine schwarze Ledertasche mit 2 Dinar, eine Brieftasche mit 10.000 K., ein Verjaßtes Nr. 2795, ein Regenschirm, ein goldenes Armband mit Anhänger, ein Schirmgriff, eine graue Brieftasche mit 1000 K., eine Hundeleine, eine Hundertdinar-note, 42 Meier Damenstoffs. — Gefunden wurden: Eine schwarze Brieftasche mit einem kleinen Gelbbetrag, ein Stod mit Schlüsselgriff, ein Zeugnis auf den Namen Mita Logar, ein schwarzes Geldtäschchen mit einem kleinen Gelbbetrag, ein Zwider, ein Paket mit Seife und Ketzen, ein Anhänger aus Messing, ein Paar Kinderpantoffel und eine Kinderlampe, ein drei Monate altes Notiz, eine Damentasche mit einem kleinen Gelbbetrag, eine Damentasche mit Schlüssel und Taschentuch, ein Herrenschirm, ein sechs Monate alter Hund.

Kavarna Beograd. Bei Kongress keine Preiserhöhung. 8689

Kino.

Rejni kino. „Das elektrische Auge“, ein spannendes Kriminaldrama in 6 Akten, mit Tatjana Trach, Ludwig Gerold und Alfred Hajc in den Hauptrollen, wird am Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt werden.

Aus aller Welt.

Die vergessene Trauung. Die Vergesslichkeit eines Bilars, dem das Datum einer von ihm zu vollziehenden Trauung entfallen war, führte in der englischen Stadt Hull zu wüsten Szenen in und vor der Kirche. Der Geistliche machte gerade einen Krankenbesuch, als ein Bote ihn auffand und ihn benachrichtigte, in der Kirche warte ein junges Paar, dessen Trauung für die betreffende Stunde angelegt sei. Als der Bilar endlich in die Kirche eintrat, war er der Hochzeitsgesellschaft und den Leuten, die sich als Zuschauer eingefunden hatten, mitteilen, daß es für heute zu spät geworden sei, um die Zeremonie noch vollziehen zu können.

Die verlegenen Entschuldigungen des Geistlichen wurden jedoch zurückgewiesen, während das Volk vor der Kirche in Brüllen und Heulen ausbrach. Vergebens erbot sich der vergessliche Bilar, die Trauung am nächsten Morgen zu vollziehen und die dadurch entstandenen Kosten zu tragen, die Menge lachte ihn aus, und die Freunde des Brautpaares erklärten ihm, daß alle Vorbereitungen getroffen seien, und das Hochzeitspaar warte. Die Menge nahm schließlich eine drohende Haltung an, daß die Polizei geholt werden mußte, während das Brautpaar, von Brautjungfern und Brautzeugen begleitet, ungetraut die Kirche verließ.

Künftig Jahre Speisewagen. Die Fortschritte im Eisenbahnbauwesen erfolgten durchaus nicht so schnell, wie man vielfach annimmt. Die Eisenbahnwagen ließen lange Zeit nicht bloß jeden Luxus, sondern auch jede Bequemlichkeit vermissen. Erst der aus Deutschland in Amerika eingewanderte Pullmann erbaute seit 1858 die nach ihm benannten Prachtwagen. Seit 1867 richtete er seine Wagen so ein, daß sie nachts als Schlafwagen benutzt werden konnten, aber erst 1872 erbaute er auch Speisewagen, in denen der Reisende während der Fahrt bequem ein warmes Mittagmahl wie an einer Hostafel einnehmen konnte. Dem Beispiel Pullmanns folgten in Amerika auch andere Unternehmer mit dem Bau von Luxuswagen, und bald wurden auch in Europa Speisewagen eingeführt.

Letzte Nachrichten.

Die Majorität gegen Dr. Ribars Kandidatur.

ZM. Beograd, 20. Oktober. Gestern nachmittags hielt der demokratische Klub eine Sitzung ab, in der der Präsident Davidovic die Frage der Wahl des Präsidenten der Nationalversammlung aufrollte, die heute zu erfolgen hat. Herr Davidovic bemerkte, daß ihm Posic erklärt habe, daß im Radikalen Klub die Stimmung gegen Dr. Ribars sei, daß aber der Radikale Klub noch keinen Entschluß gefaßt habe. Hierauf wurde noch sehr kurzer Debatte einstimmig beschlossen, daß der Klub nochmals Dr. Ribars kandidiere. Es wurden drei Mitglieder, nämlich: Davidovic, Bekic und Bilber, gewählt, denen aufgetragen wurde, diesen Beschluß im Radikalen Klub mitzuteilen. Sie kamen diesem Auftrage sofort nach und begaben sich in die Lokaltäten des Radikalen Klubs. Hier wurde die Mitteilung zur Kenntnis genommen und erklärt, daß der Klub darüber beschließen werde. Der Demokratische Klub setzte sodann seine Beratung fort. Es wurde zur Beschlußfassung in Bezug der Wahl der Sekretäre übergegangen. Hier bildeten sich zwei Meinungen. Die Minderheit entschied sich für den bisherigen Sekretär Herrn Aganovic, die Mehrheit verlangte jedoch eine Abstimung. Bei der Abstimmung wurde Herr Bulosavljevic gewählt. Hierauf folgte die Diskussion über die Reise nach Prag, zu der sich aus dem Demokratischen Klub bisher 25 Abgeordnete zur Teilnahme gemeldet haben. Nachher wurde eine Pause angeordnet, um die Antwort der Radikalen abzuwarten. Um 48 Uhr kamen die Delegierten des genannten Klubs, Juridic und Andric, die mitteilten, daß der Radikale Klub beschlossen habe, die Kandidatur Dr. Ribars nicht anzunehmen, weil er durch die Teilnahme am Zagreber Kongress das Vertrauen der Mehrheit als ein objektiver Vertreter der beiden herrschenden Parteien am Präsidentenstuhl verloren habe. Die Radikalen widersetzten sich nur der Wahl Dr. Ribars. Sie nehmen jedoch jeden anderen aus dem Demokratischen Klub an, aber es möge darüber in der morgigen Sitzung um 8 Uhr vormittags diskutiert werden. Soviel man heute sehen konnte, überwiegt bei den Demokraten die Meinung, daß durch diese persönliche Frage die Kluft in der Koalition nicht herausbesprochen werden dürfe. Der Parlamentspräsident müsse mehr noch als ein einzelner Minister das Vertrauen der Majorität genießen. Gestern vormittags sprach sich auch der Minister Buscic im Namen der slowenischen Bauern gegen die Kandidatur Dr. Ribars aus und man sagt, daß auch die Muselmanen gegen seine Kandidatur seien.

Börse.

Unsere Krone notiert in Zürich 240, Zürich, 20. Oktober. Vorbörsen: Paris 40.80, Zagreb 240, London 24.35, Berlin -0.17, Prag 17.80, Italien 23.10, Newyork 546.50, Wien 0.0072, gest. Krone 0.0078, Budapest 0.225, Warschau 0.055, Sofia 3.60, Bukarest 3.35.

Benachrichtiger Schriftleiter: I. B. Viliša Staf. — Druck und Verlag: Mariborska tiskarna d. d.